THEATERKUNST
KOSTÜMAUSSTATTUNG

PRESSESPIEGEL

WIR
Magazin der Fürst Donnersmarck-Stiftung
1/2017

Kleider machen Charaktere ...

Kiezspaziergang zum Kostümhaus Theaterkunst

Stadt entdecken mit Anke Köhler

Der vom Bezirk Charlottenburg-Wilmersdorf monatlich angebotene Kiezspaziergang führte diesmal zur Firma Theaterkunst in der Eisenzahnstraße 43-44. Hier werden Film- und Fernsehproduktionen aus In- und Ausland mit Kostümen und zeittypischen Accessoires ausgestattet. WIR-Redakteurin Anke Köhler nutzte die Gelegenheit, um einen Blick in die Depots zu werfen.

An dieser Stelle sei mir ein Vergleich gestattet: Bekanntlich lagern im Kostümfundus der Filmstudios Babelsberg schon abertausende Kostüme mit passendem Zubehör. Der Kostümfundus von Theaterkunst ist aber nicht nur wesentlich umfangreicher, sondern hat auch eine längere Tradition. Bereits im Jahr 1907 gründete Herrmann J. Kaufmann die Firma in der Schwedter Straße. Damals stattete sie die großen Revuen und die aufwendigen Operettenproduktionen für die Bühnen der Stadt aus.

Die Erfindung der Kinematographie brachte das eigentliche Betätigungsfeld. Schon Stars populärer Stummfilme wurden deren Inhalt gemäß eingekleidet. Wie etwa im Jahr 1925, als die Darsteller des amerikanischen Stummfilm-Reißers Ben Hur per Schiff anreisten, um Kostümproben wahrzunehmen. Resultierend aus diesem und anderen großen Erfolgen eröffneten Niederlassungen in New York, Amsterdam, London oder Kopenhagen.

Ausgerechnet in der Zeit des großen Erfolgs (zum Beispiel mit Auftragsarbeiten wie für *Der Kongress tanzt* und andere noch heute beliebte UFA-Filme) durfte der jüdische Eigentümer die Firma nicht behalten und verkaufte 1936 an den Generaldirektor der Deutschen Zündholzfabriken, Adolf Nau, und den schwedischen Zündholzkonzern STAB. In der Zeit des Nationalsozialismus bzw. des zweiten Weltkriegs war die Arbeit des Kostümhauses weiterhin gefragt. Nicht nur Filme mit militärischen Inhalten, sondern auch die sogenannten Durchhaltefilme wie Komödien oder Musikfilme versorgte man mit den entsprechenden Kostümen. Interessant zu erfahren, dass an edlen, schwer erhältlichen und bunten Stoffen damals nicht gespart wurde. Es verwundert umso mehr, weil auf dem schwarz-weißen Zelluloid für den Zuschauer kaum erkennbar ist, ob die Heldin des Filmes ein gelbes

Die Ausstellung zeigt Kostüme aus den verschiedensten Stilepochen. © Theaterkunst

THEATERKUNST
KOSTÜMAUSSTATTUNG

PRESSESPIEGEL

WIR
Magazin der Fürst Donnersmarck-Stiftung
1/2017

Schon zu Stummfilmzeiten stattete Theaterkunst die Produktionen des Filmstudios Babelsberg und die Berliner Theaterbühnen aus. © Theaterkunst

Ballkleid trägt oder die Hosen des Fabrikarbeiters im typischen Blau oder doch schwarz-grau daherkommen.

Obwohl man somit eine „kriegswichtige" Aufgabe innehatte, verschonte der Krieg das Gelände nicht. Trotzdem entstand im östlichen Teil von Berlin ein weiterer Unternehmensteil, der die dortige DEFA beliefern sollte. Er existierte nur bis 1953. Auf dem neuen Gelände hier in Wilmersdorf wurden die Bestände aus anderen Städten zusammengefasst und bildeten den Grundstock für das derzeitige Inventar.

Ein Hauch von Hollywood

Ein Blick in den Kostümfundus und einige beispielhaft für die Besucher aufgestellte Kleiderpuppen zeigen eindrucksvoll, welch große Produktionen gerade in den letzten Jahren betreut worden sind. Zu sehen waren unter anderem ein Kleid von Heike Makatsch aus dem biographischen Film über Hildegard Knef, eine Napoleon-Uniform mit Dreispitz, die Klaus Kinski einmal getragen hat, Alltagskleidung aus dem Film *Unsere Mütter, unsere Väter* sowie ein orientalisches Gewand von Sir Ben Kingsley aus dem internationalen Erfolg *Der Medicus*. Lacher erntete Bezirksbürgermeister Naumann, als er sich den Dreispitz vom Klaus-Kinski-Kostüm aufsetzte.

Wahrscheinlich ist es für die Angestellten der Firma immer wieder aufregend und interessant, wenn (Hollywood) Stars zu ihnen kommen, um Maße nehmen zu lassen und Kostüme, die im Atelier maßgefertigt oder aber aus dem Fundus zusammengestellt wurden, anzuprobieren. Dann lernen sie ihn oder sie ganz nah und ziemlich privat außerhalb der Filmwelt kennen.

Übrigens haben auch „Normalbürger" die Gelegenheit, sich dort für Karnevalsfeiern oder Theaterauftritte entsprechend einzukleiden. Natürlich nicht kostenlos und nur mit telefonischer Voranmeldung.

Anke Köhler

Links: Traumkleider sind bei Theaterkunst zu bewundern. Rechts: Kostüm des Schauspielers Hannes Jaenicke für den Film Katharina die Große (1995) aus dem Fundus von Theaterkunst © Theaterkunst